Die Programmwahl - eine Qual?

Autor(en): **Gorgé, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **13 (1987)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-955394

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Programmwahl – eine Qual?

Aus den Aufgaben eines Liebhaberorchesters sei eine einzige kurz gestreift, diejenige der Programmwahl. Welcher Vorstand oder welche Musikkommission haben sich nicht schon den Kopf zerbrochen, gilt es doch auch, auf verschiedene Punkte Rücksicht zu nehmen. Erste Frage: Sollen wir Werke aus der Standardliteratur spielen oder eher unbekannte Gebiete der Musik berücksichtigen? Die Enthusiasten wollen bestimmt ein grosses sinfonisches Werk und machen damit – sofern die technischen Schwierigkeiten zu bewältigen sind – allen Mitspielern Freude und Vergnügen. Seien wir ehrlich, das Proben einer Beethoven-Sinfonie macht Spass. Selbst bei guter Kenntnis des Notentextes findet man immer neue Raffinessen, welche der Meister in die Partitur geschrieben hat. Durch diese Freude am Werk wird natürlich zu Hause auch fleissiger geübt, der Probenbesuch ist fast lückenlos, der Dirigent probt noch besser und das Resultat ist allen bekannt.

Bleibt die Frage nach dem Vergleich mit berühmten Orchestern. Nun – wir sind ja keine Profis, wir sind Liebhaber, «Amateure», und demzufolge soll man eine Aufführung als das nehmen, was sie ist. Eine gut einstudierte, präzis gespielte Darbietung kann auch dem Zuhörer grosse Freude bereiten. Denn die oben beschriebene Begeisterung der Musiker wird sich zweifellos auf das Publikum übertragen. Deshalb kann man davon ausgehen, dass die Programme so ausgewählt werden sollten, dass alle Beteiligten eine positive Einstellung dazu haben und immer wieder begeistert in die Proben kommen. Das Resultat wird nicht ausbleiben.

Es ist und bleibt die Krux der Amateurorchester: die Programme sind zu schwer. Alle möchten sie grosse Sinfonien spielen, aber der technische Spielstand reicht nicht aus. Eine Aufführung wirkt deshalb oft dilettantenhaft, wenn nicht gar peinlich. Weit besser ist es, wenn Werke des Barocks oder der Mannheimerschule ausgesucht werden, welche technisch absolut spielbar sind. In fleissiger Probenarbeit wird dann geübt und gefeilt, bis das Werk steht. Die Mitspieler sind jedoch wenig gefordert, und deshalb lässt bald einmal der Probenbesuch zu wünschen übrig. Nun, man hat ja in der zweiten Geige und den Bratschen meist Achtelsbegleitung, die Celli machen schrum-schrum und der Mann an der Bassgeige übt sich im Generalbass. Klarinette, Posaune, Flöte haben nichts zu tun und klopfen deshalb lieber einen Jass. Um das zu verhindern, greift die Programm-Kommission zur Moderne, das heisst 20. Jahrhundert. Hier gibt es viele äusserst interessante Stücke. Aber Terzen und Sexten sind rar und der Dirigent muss das Werk schon sehr gut verkaufen können, damit die Spieler bei der Stange bleiben. Ein Liebhaber-Orchester ist ja nicht nur eine Ansammlung von Musikern, sondern eine menschliche Gemeinschaft, und die will gepflegt sein. Man kann schwierige Stücke machen oder einfachere, alte oder neue, das Wesentliche scheint doch zu sein, dass die Programme von allen Mitspielern akzeptiert werden und alle begeistert mitmachen.

Robert Gorgé
Vize-Präsident BMK

AL Ronc

Auf der Sonnenterrasse des Calancatals (800 m ü. M.): KURKLINIK «AL RONC», CASTANEDA GR

ERÖFFNUNG: 31. August 1987

Behandlungen:
- alle Arten von Rheuma (Muskeln, Gelenke, Wirbelsäule)
- Stoffwechselkrankheiten (Magen, Darm, Leber, Diabetes)
- Herz-, Kreislauf- und Gefässkrankheiten
- Blutdruck-Probleme
- Atemwegserkrankungen
- Nierenleiden

Therapien mit klassischen und NATURHEIL-Verfahren:
- Diätetik
- Fastenkuren
- Darmbad
- Ozon-Sauerstoff
- Ausleiteverfahren (Blutegel, Schröpfköpfe, Zugpflaster)
- Manualtherapie
- Parapack
- Zelltherapie
- Neuraltherapie nach Huneke

Leitender Artzt: Dr. med. G. Anselmi FMH, Präsident der Schweiz. Ärztegesellschaft für Erfahrungsmedizin

Moderne Kurklinik, sonnige, freundliche Zimmer mit Balkon, Dusche/WC, Radio, Telefon

Einzelzimmer und Doppelzimmer. Begleitpersonen von Patienten (im Doppelzimmer) zahlen nur den halben Preis.

Anmeldung und Auskunft:
Kurklinik «Al Ronc», 6549 Castaneda GR
Telefon 092 - 82 22 50